

Fassung v. 13.08.2007

# Deutsch

Bildungsplan

# Hauptschule



Hamburg

## Impressum

**Herausgeber:**

Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Bildung und Sport  
Amt für Bildung, - B 21 -  
Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg  
Alle Rechte vorbehalten

**Referat** Deutsch und Künste

**Referatsleitung:** Hendrik Stammermann

**Fachreferent Deutsch:** Hartmut Deutelmoser

**Redaktion:**

Andrea Geistbeck  
Kathrin Ober

**Internet:** [www.bildungsplaene.bbs.hamburg.de](http://www.bildungsplaene.bbs.hamburg.de)

**Hamburg 2007**

# Bildungsplan Hauptschule – Rahmenplan Deutsch

## 1. Bildung und Erziehung in der Hauptschule

### 1.1 Auftrag des Bildungsgangs der Hauptschule

Die Hauptschule fördert die Entwicklung der individuellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und unterstützt sie bei der Gestaltung ihrer Bildungsbiografie. Die Hauptschule geht von den bisherigen Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus und greift ihre Interessen auf. Im Verlauf des Bildungsgangs werden die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, realistische individuelle Ziele zu entwickeln und zu erreichen. Damit schafft die Hauptschule eine wichtige Voraussetzung für die Bereitschaft und Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Übernahme von Verantwortung für ihren Bildungsweg auch über die allgemeinbildende Schule hinaus. Der Bildungsgang der Hauptschule schließt mit dem Hauptschulabschluss ab, der entsprechend den „Vereinbarungen über die Schularten und Bildungsgänge im Sekundarbereich I“ der Kultusministerkonferenz vom 03. 12. 1999 i.d.F. vom 02. 06. 2006 als ein erster allgemeinbildender Schulabschluss bundesweit anerkannt wird.

#### Kompetenzentwicklung

Veränderungen der Berufs- und Arbeitswelt und der gesellschaftlichen Lebensbedingungen sowie der Wandel von Beschäftigungsformen erfordern ein Weiterlernen auch außerhalb und nach der Schule. Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Verlauf des Bildungsgangs Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie Einstellungen und Haltungen, die ihnen ein Weiterlernen auch außerhalb der Schule und im Anschluss an die Schulzeit ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen zunehmend sicher Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche. Sie lernen, eigene Erfahrungen zu reflektieren und für das weitere Handeln in neuen Situationen zu nutzen. Die Schule ermöglicht unterschiedliche praktische Lern- und Erfahrungssituationen.

#### Persönlichkeitsentwicklung

Die Hauptschule fördert Erziehung und soziales Lernen. In den Lernsituationen werden neben sozialen und intellektuellen Fähigkeiten ebenso die Fähigkeiten zu sinnlicher Wahrnehmung und kreativer Gestaltung entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, ihre Lernprozesse zunehmend selbst zu steuern und auch dann in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen, wenn die damit verbundenen Arbeitsprozesse mühsam sind. Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler z. B. beim Erwerb der Fähigkeit und Bereitschaft zum Einhalten von Regeln, zum rationalen Umgang mit Konflikten, zur gegenseitigen Achtung sowie zum sorgfältigen und zielgerichteten Arbeiten und Lernen.

Sie fördert eigenverantwortliches, d. h. selbstständiges, selbst gesteuertes und selbst kontrolliertes Lernen und Arbeiten. Wichtigster gemeinsamer Bezugspunkt allen erzieherischen Einwirkens, sozialen und fachlichen Lernens ist die Ich-Stärkung der Schülerinnen und Schüler.

Damit dies gelingen kann, muss die einzelne Schule ein Ort sein, mit dem sich Schülerinnen und Schüler identifizieren. Klare Strukturen und Regeln sowie eine auf Kooperation angelegte Organisation, aber auch feste Bezugspersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei, sich zu orientieren und sich situationsangemessen zu verhalten. Lehrerinnen und Lehrer der Hauptschule bringen ihre fachliche Kompetenz ein, sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und übernehmen auch erzieherische und sozialpädagogische Aufgaben.

#### Berufsorientierung und Sicherung der Anschlussfähigkeit

Am Ende des Hauptschulbildungsgangs treffen die Schülerinnen und Schüler eine tragfähige Entscheidung über die Fortsetzung ihres Bildungswegs und gestalten den Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt oder in eine weiterführende Schule. Zur umfassenden beruflichen Orientierung leisten alle Fächer einen Beitrag. Die Schule gestaltet die Berufsorientierung in Zusammenarbeit mit Unternehmen, Betrieben und Verbänden, der Arbeitsverwaltung und den Kammern. Sie bezieht die Eltern und deren Erfahrungen in die Gestaltung der beruflichen Orientierung ein. Auch an außerschulischen Lernorten werden die Schülerinnen und Schüler frühzeitig mit den Fragen der Übergangsplanung konfrontiert und aufgefordert, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen im Hinblick auf den Übergang in eine Berufsausbildung zu überprüfen.

#### Der organisatorische Rahmen der Hauptschule

Die Hauptschule wird in der Regel mit der Realschule als organisatorische Einheit geführt. Die Haupt- und Realschulen haben eine gemeinsame Schulleitung und ein gemeinsames Lehrerkollegium, das in beiden Schulformen unterrichtet. Die Hauptschule umfasst die Jahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9.

#### Jahrgangsstufen 5 und 6: gemeinsame Beobachtungsstufe der Haupt- und Realschule

Die zweijährige Beobachtungsstufe bildet eine pädagogische und organisatorische Einheit, in der die Schülerinnen und Schüler ohne Verset-

zung von Klasse 5 nach Klasse 6 aufrücken. In der Beobachtungsstufe entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre Lernmöglichkeiten und Interessen, ihre Fähigkeiten und ihre Anstrengungsbereitschaft. Alle Schülerinnen und Schüler können nach Abschluss der Klasse 6 in die Klasse 7 der Hauptschule ohne Versetzung übergehen. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Beobachtungsstufe sind neben der Sicherung und Weiterentwicklung der grundlegenden Kompetenzen die Fortführung der diagnosegestützten individuellen Förderung und die Klärung des individuellen Leistungspotenzials sowie die Einführung von Instrumenten zur Förderung des selbst gesteuerten Lernens (z. B. Lerntagebuch, Logbuch, Lernportfolio, individuelle Lernvereinbarungen).

### **Jahrgangsstufen 7 und 8 der Hauptschule**

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kompetenzen und erwerben Erfahrungen auch an außerschulischen Lernorten. Lernprozesse werden ergänzt durch die Klärung der Anschlussperspektiven. In gemeinsamer Verantwortung bereiten Schule, Schülerinnen und Schüler und Eltern die Entscheidung über die Fortsetzung des Bildungswegs in der Jahrgangsstufe 9 vor. Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 8 haben die Schülerinnen und Schüler auf

der Grundlage ihres individuellen Kompetenzprofils ihre Vorstellungen über mögliche Anschlussperspektiven entwickelt und sich Ziele gesetzt im Hinblick auf eine ausbildungs- bzw. berufsbezogene oder eine schulische Fortsetzung des Bildungswegs nach oder in Anschluss an Jahrgang 9. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in den Jahrgangsstufen 7 und 8 sind deshalb insbesondere die Klärung des eigenen Kompetenzprofils, die Durchführung von Zielklärungsgesprächen mit Schülerinnen und Schülern und Eltern und die Schaffung von Lern- und Bewährungssituationen auch an außerschulischen Lernorten.

### **Jahrgangsstufe 9 der Hauptschule**

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kompetenzen, klären ihre Anschlussperspektive, organisieren den Übergang und bereiten sich auf den Abschluss vor. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Jahrgangsstufe 9 sind insbesondere die individuelle Förderung (leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler ebenso wie leistungsschwächerer) durch differenzierte Leistungsanforderungen, die Verbindung von schulischem und außerschulischem Lernen sowie die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei allen Fragen des Übergangs in Ausbildung und Beruf.

## **1.2 Gestaltungsraum der Schule**

Mit dem Bildungsplan wird festgelegt, welche Anforderungen die Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt erbringen müssen und welche fachlichen Inhalte zum Kerncurriculum zählen und verbindlich Gegenstand des Unterrichts sein müssen. Im Rahmen dieser Vorgaben gestalten die Schulen, abhängig von den konkreten Gegebenheiten vor Ort, Lerngelegenheiten, um die im Bildungsplan festgelegten Bildungsstandards bestmöglich zu erreichen. Bildungsplan, Kontingenzstundentafel und die Vorgaben zur Standardüberprüfung (zentral vorgegebene Vergleichsarbeiten und Abschlussarbeiten) sind Eckpunkte für eine zielorientierte Planung der Lernsituationen und Lernzeiten in den Fächern, Lernbereichen, Aufgabengebieten und Jahrgangsstufen durch die selbstverantwortete Schule.

Für die Fächer Deutsch, Mathematik und die erste Fremdsprache hat die Kultusministerkonferenz nationale Bildungsstandards für den ersten allgemeinbildenden Abschluss vereinbart (Beschluss der KMK vom 15.10.2004). Diese Bildungsstandards sind in den Rahmenplänen für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch in diesem Bildungsplan übernommen. In den Rahmenplänen der Fächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete sind Standards (Anforderungen) und Inhalte (Kerncurriculum) sowie Grundsätze der Leistungsbewertung vorgegeben. In den Lernbereichen sind bislang Fächern zugeordnete Anforderungen, Lerninhalte und Lernaufgaben neu strukturiert. Lernbereiche bilden

lebensweltliche Aufgaben und Fragestellungen ab und ermöglichen die Auseinandersetzung mit lebensnahen Situationen und anschaulichen, praktischen Aufgabenstellungen. Die Lernbereiche unterstützen fächerverbindendes Lernen und die Bearbeitung komplexer Lernaufgaben in unterschiedlichen Lernformen sowie in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen schulischen und außerschulischen Partnern.

Auf der Grundlage der Kontingenzstundentafel entscheidet die Schule über die Ausgestaltung der Lernsituationen und die Nutzung der Lernzeiten.

Die zentral vorgegebenen Vergleichsarbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in den Jahrgängen 6 und 8 sowie die zentral vorgegebenen Teile der Hauptschulabschlussprüfungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch konkretisieren das geforderte Anforderungsniveau der Bildungsstandards.

Unter Berücksichtigung dieser Vorgaben und des „Orientierungsrahmens Schulqualität“ entwickeln die Schulen ihr schuleigenes Gesamtcurriculum. Bei der Erstellung der schuleigenen Curricula beziehen die Schulen regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie Neigungen und Interessenlagen der Lernenden ein. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

## 1.3 Grundsätze für die Gestaltung von Unterricht und Erziehung – Organisation des Lernens

Lernen ist ein subjektiver Prozess und kann von außen nicht bestimmt, sondern nur beeinflusst werden. Diese Tatsache erfordert Lernsituationen, in denen die Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, sich ihres eigenen Lernverhaltens und ihrer eigenen Lernwege bewusst zu werden. Die Lernenden entwickeln ihre Kompetenzen, indem sie das in einem Lernprozess erworbene Wissen und Können auf neue Bereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Beruf und Alltag nutzen.

Lernsituationen konfrontieren die Schülerinnen und Schüler wann immer möglich mit lebensnahen Situationen und anschaulichen, praktischen Aufgaben. Außerschulische Lernsituationen werden durch geeignete Aufgabenstellungen (z. B. die besondere betriebliche Lernaufgabe) mit dem schulischen Lernen verbunden. Darüber hinaus wird für erfolgreiches Lernen auch ausreichend Lernzeit für Anwenden, Üben, Vertiefen und Festigen zur Verfügung gestellt.

Lernsituationen dienen nicht nur der Klärung der Sachverhalte und der Vermittlung von Wissen. Im Rahmen von Lernsituationen entwickeln Schülerinnen und Schüler auch ihre Einstellungen, Haltungen, Hemmungen, Gewohnheiten, Überzeugungen, Gewissheiten und Zweifel. Sie sind nur begrenzt lehrbar und nicht auf bestimmte Veranstaltungen wie z. B. den Unterricht beschränkt. Bei der Gestaltung von Lernsituationen nehmen die Lehrerinnen und Lehrer ihre Vorbildfunktion aktiv auf und tragen zur Förderung der Einstellungen durch das eigene Verhalten bei, insbesondere durch freundliche und geduldige Ermutigung, durch öffentliche und individuelle Wertschätzung, durch Gewährung von Spielraum und Mitwirkung, geeignete Herausforderungen, durch Bereitstellung von Bewährungsmöglichkeiten, Aufgaben und durch sinnvolle Ordnungen und Regeln. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Verlässlichkeit anderer schätzen und bringen diese darum selber auf. Sie lernen, dass sie Überzeugungen, Wertvorstellungen und Maßstäbe brauchen, um selbst verantwortlich handeln zu können.

Im Unterricht in allen Fächern und Lernbereichen wird auf korrekte Rechtschreibung, Zeichensetzung und grammatische Konstruktion (sprachliche Richtigkeit) geachtet. Die Durchdringung der Fachinhalte ist immer auch eine sprachliche Bewältigung und damit Gelegenheit, Verständlichkeit der Texte, präzise sprachliche Ausdrucksfähigkeit und richtigen Gebrauch der Fachsprache zu fördern. Fehler müssen in allen schriftlichen Arbeiten zur Lernerfolgskontrolle markiert und korrigiert werden.

Die Förderung des Sprachgebrauchs bezieht sich auf die Erweiterung und Differenzierung des Wortschatzes einschließlich der jeweiligen Fachsprache, auf die Satzstruktur und einen der Situation angemessenen Stil, auf das Leseverständnis von Texten, auf die Darstellung eines

Gedankengangs in Äußerungen und Argumentationen sowie auf adressatenbezogene Fragen oder Beispiele.

Lernsituationen in der Hauptschule berücksichtigen die Heterogenität der individuellen Lernstände und Problemlagen. Die Unterrichtsgestaltung umfasst deshalb nicht nur weitgehend gleichschrittige Lernprozesse, sondern unterstützt individuelle Bildungsprozesse und stiftet zum selbstständigen Erwerb von Fähigkeiten, Kenntnissen und Verhaltensdispositionen an. Die Schülerinnen und Schüler können ihre individuellen Lern- und Leistungspotenziale ausschöpfen, wenn sie eigenverantwortlich und selbst gesteuert lernen. Lernstrategien erleichtern das Lernen. Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für geeignete Anlässe zur Wiederholung, Abwandlung und für den Transfer des Gelernten. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Kenntnisse und Fähigkeiten, um ihr Lernen selbst zu organisieren. Sie lernen, ihre Arbeits- und Lernprozesse auszuwerten. Ein Logbuch (die Protokollierung des täglichen Lernens), die bewusste Mitteilung des Gelernten an andere (Präsentationen), die Aufbereitung und Sammlung der eigenen Leistungen (im Portfolio wie z. B. Sprachenportfolio oder Berufswahlpass) fördern das Qualitätsbewusstsein und die Wertschätzung der eigenen Lernleistungen.

Der Erfolg des Lernens in der Schule ist stark von der Rhythmisierung abhängig, einem Wechsel von Konzentration und Gelassenheit, von Aufnahme und Wiedergabe, von körperlich-sinnlicher und geistiger Beanspruchung. Zur Förderung des individuellen Lernens wie auch des gemeinsamen Lernens ist die starre Einteilung in 45-Minuten-Einheiten keine sinnvolle Arbeitsorganisation. Lernen braucht individuelle Zeiten. Die Schulen nutzen den Gestaltungsraum der Kontingenzstundentafel zur Einrichtung von individuellen Lernzeiten und berücksichtigen in der Planung Zeiträume für selbst gestaltete Lernzeiten, für individuelle Förderung und besondere Unterstützung.

Grundlage dieser Unterrichtsarbeit sind Kenntnisse einer kompetenten und instrumentell abgesicherten pädagogischen Diagnostik der Lern- und Leistungsstände. Sie gehen ein in die Erstellung von individuellen Lern- bzw. Förderplänen, in Zielklärungsgespräche und Lernvereinbarungen mit Schülerinnen und Schülern und deren Eltern.

Zur Verbindung des schulischen und außerschulischen Lernens können die Schulen ein bis zwei Praxislertage im gesamten Schuljahr einrichten. Praxislertage je Woche unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Klärung ihrer beruflichen Ziele und Möglichkeiten und verbinden formales und informelles Lernen. Mit der Anfertigung der besonderen betrieblichen Lernaufgabe dokumentieren die Schülerinnen und Schüler ihren außerschulischen Lernprozess

und präsentieren ihre Leistungen der Schulförfentlichkeit. Die Anerkennung der Leistung durch eine eigenständige Note verdeutlicht die Wertschätzung der außerschulischen Lernerfahrungen. Die Wichtigkeit dieser Lernerfahrungen wird durch die praxisorientierte Prüfung unterstrichen. Die Auseinandersetzung mit außerschulischen Praxiserfahrungen in Ernstsituationen wie z. B. im Betriebspraktikum oder im Praxislernstag sowie im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeiten, außerschulischer Aktivitäten oder außerschulisch wirkender Projekte wird in Lernsituationen eingeübt.

Die Steuerung des Übergangs in den Beruf ist keine Aufgabe am Ende des Bildungsgangs, sondern erfordert die rechtzeitige Förderung von

Eigenaktivität und Selbstverantwortung sowie die Entwicklung des Bewusstseins von den eigenen Interessen, Potenzialen und Kompetenzen. Mit dem Berufswahlpass steht den Schulen ein Instrument zur Verfügung, das die Schülerinnen und Schüler bei der Klärung der jeweiligen Interessen, Potenziale und Kompetenzen sowie bei der individuellen Lernplanung unterstützt.

Schülerinnen und Schüler lernen voneinander, jüngere vor allem von älteren, aber auch ältere, indem sie jüngeren etwas erklären. Gemeinsames Lernen, auch jahrgangsübergreifend, nutzt diese Potenziale und fördert Verantwortungsbewusstsein.

## 1.4 Gestaltung des Schullebens

Die Schule ist Lern- und Lebensraum und ein Ort der sozialen Begegnung und Bewährung. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen im Umgang mit jüngeren und älteren Schülerinnen und Schülern sowie mit Gleichaltrigen und Erwachsenen. Sie entwickeln Haltungen und Einstellungen, die es ihnen ermöglichen, sich in eine Gemeinschaft zu integrieren und diese mitzugestalten. In der praktizierten Arbeit in Gremien mit Lehrkräften und Eltern erleben sie Formen der Übernahme gemeinsamer Verantwortung und wie gegebenenfalls auftretende Unstimmigkeiten und Konflikte geklärt, Standpunkte erörtert und Ansichten überprüft werden.

Bildung und Erziehung in der Hauptschule gehen von einer gemeinsamen Verantwortung von Schule und Elternhaus für die Bildung und Erziehung aus. Die Bereitschaft zur Kooperation und die Kompetenz zur Gestaltung eines unterstützenden Zusammenwirkens von Schule und Elternhaus werden insbesondere durch die Durchführung von Zielklärungsgesprächen und Lernvereinbarungen sowie durch schulische Erziehungskonzepte gefördert. Regelmäßige Information der Eltern über Planungen der Unterrichtsvorhaben und die Leistungs- und Lernsituationen in der Lerngruppe ermöglichen es den Eltern, ihren Beitrag zu leisten.

Regeln legen das Verhalten im schulischen Zusammenleben fest. Regeln und Rituale werden von den Beteiligten vereinbart. Sie strukturieren den Alltag und das Lernen und sind der Rahmen für den Umgang mit Konflikten.

Feste, Konzerte, Ausstellungen, Wettbewerbe und Feiern, die öffentliche Anerkennung besonderer Leistungen sowie andere herausragende Ereignisse bieten Gelegenheiten zur gemeinsamen Gestaltung. Durch die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung solcher Ereignisse können die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sie durch Planung und vereinbarte Einsatzbereitschaft maßgeblich zum Gelingen einer Veranstaltung beitragen.

Jugendliche brauchen Möglichkeiten, sich engagieren und einbringen zu können, Verantwortung übernehmen und eine Leistung für die Gemeinschaft erbringen zu können. Die Lehrerinnen und Lehrer stellen derartige Gelegenheiten zur Verfügung und vermitteln die Übernahme von Ehrenämtern und ehrenamtlichen Engagements innerhalb und außerhalb der Schule.

Bildung und Erziehung sind eine Gemeinschaftsaufgabe. Die Schule öffnet sich nach außen und bezieht außerschulische Fachleute und Lernorte ein. Sie kooperiert mit Vereinen, Verbänden, Betrieben und Institutionen.

## 2. Kompetenzerwerb im Fach Deutsch

### 2.1. Beitrag des Faches Deutsch zur Bildung

Lernkontexte des Faches Deutsch in der Hauptschule ermöglichen den Schülerinnen und Schülern die Entwicklung und Festigung grundlegender Sprach-, Schreib-, Gesprächs- und Lesekompetenz. Hierzu gehören die Fähigkeiten,

- Texte zu verstehen,
- ihnen weiterführende, sachgerechte Informationen zu entnehmen,
- interessiert und verständig zu lesen,
- sich mündlich und schriftlich in unterschiedlichen Situationen verständigen zu können, verschiedene Schreibformen zu beherrschen,
- Medien fachbezogen zu nutzen sowie
- Kreativität zu entfalten.

Der Deutschunterricht fördert hierdurch auch den Übergang in das Berufsleben:

- Er stärkt die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler durch selbst verantwortetes und selbst reguliertes Arbeiten und Lernen und ermöglicht ihnen so, ihre individuellen Lern- und Leistungspotentiale auszuschöpfen.
- Der Deutschunterricht in der Hauptschule unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung berufsorientierender Aufgaben wie z. B. dem „Praxislerntag“ und bei der Erstellung der „Besonderen betrieblichen Lernaufgabe“.

Durch die Begegnung mit Literatur erfahren die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus, welche Bedeutung kulturelle Traditionen und ästhetische Vorstellungen für die gesellschaftliche Entwicklung haben. Sie erwerben hierdurch Fähigkeiten, sich mit zeitgenössischen und historischen Erscheinungsformen von Sprache und Literatur auseinanderzusetzen und am kulturellen Leben teilzunehmen.

Erfahrungen der Mehrsprachigkeit führen zu vertiefter Sprachkompetenz und Sprachbewusstheit. Sie werden in allen Kompetenzbereichen des Faches genutzt und unterstützen interkulturelles Lernen und soziale Verständigung.

Der Deutschunterricht fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben, aber auch solche mit besonderen Begabungen durch Lernkontexte, die es ihnen ermöglichen, ihre Kompetenzen individuell zu entwickeln.

Die deutsche Sprache ist im Deutschunterricht Medium, Gegenstand und Unterrichtsprinzip zugleich.

- Darstellung und Entwicklung der Kompetenzen im Fach Deutsch sind daher integrativ angelegt, werden aufeinander bezogen und zusammengeführt.
- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln aufgrund der sprachlichen Bezogenheit des Fachunterrichts die Kompetenzen für das Sprachenlernen wie für jede Form fachlichen Arbeitens in den unterschiedlichen Fächern.

#### Kompetenzen und Kompetenzerwerb

Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen zu bewältigen. Kompetenzerwerb und Kompetenzzuwachs zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können.

Kompetenz zeigen Schülerinnen und Schüler, wenn sie bei der Bewältigung von Aufgabenstellungen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des Sach- bzw. Handlungsbereiches erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen und festgelegten Kriterien überprüfen.

## Kompetenzbereiche in der Übersicht

Kompetenzentwicklung im Fach Deutsch findet in vier Kompetenzbereichen statt, die in der nachfolgenden Skizze als Grundmodell zusammengefasst sind. Integriert in die Kompetenzbereiche sind spezifische Methoden- und Arbeitstechniken. Der Bereich „Sprache untersuchen“ steht in Beziehung zu jedem der drei anderen Kompetenzbereiche. Die folgenden Beschreibungen der Kompetenzbereiche sind in eine kursiv gesetzte Leitidee und eine sich anschließende Erläuterung gegliedert.

<p><b>Sprache untersuchen</b> Sprache zur Verständigung gebrauchen, fachliche Kenntnisse erwerben, über Verwendung von Sprache nachdenken und sie als System verstehen</p> <p><b>Methoden und Arbeitstechniken</b> <i>werden mit den Inhalten des Kompetenzbereichs erworben</i></p>		
<p><u>Sprechen und Gespräche führen</u></p> <p>zu anderen, mit anderen, vor anderen sprechen, Hörverstehen entwickeln</p> <p><b>Methoden und Arbeitstechniken</b> werden mit den Inhalten des Kompetenzbereichs erworben</p>	<p><u>Schreiben</u></p> <p>reflektierend, kommunikativ und gestalterisch schreiben</p> <p><b>Methoden und Arbeitstechniken</b> werden mit den Inhalten des Kompetenzbereichs erworben</p>	<p><u>Lesen</u></p> <p>Texte und Medien verstehen und nutzen, Kenntnisse über Literatur erwerben</p> <p><b>Methoden und Arbeitstechniken</b> werden mit den Inhalten des Kompetenzbereichs erworben</p>

### Sprache untersuchen

*Die Schülerinnen und Schüler denken über Sprache und Sprachgebrauch nach, um das komplexe Erscheinungsbild sprachlichen Handelns – des eigenen und fremden – und die Bedingungen, unter denen es zustande kommt bzw. aufgenommen wird, zu verstehen und für die eigene Sprachentwicklung zu nutzen.*

Sie untersuchen und formulieren Texte nach funktionalen, normativen und ggf. ästhetischen Gesichtspunkten. Indem sie „Sprache im Gebrauch“ betrachten, arbeiten sie an dem umfassenden Bereich menschlicher Verständigung. Indem sie „Sprache als System“ betrachten, nehmen sie vorwiegend grammatische Erscheinungen und ihre inhaltliche Funktion in den Blick und nutzen diese zur Textherstellung sowie Textüberarbeitung. Sie können grammatische Strukturen korrekt konstruieren und bei Bedarf korrigieren.

Die grammatische Terminologie wird nicht im Sinne eines isolierten Begriffswissens, sondern im funktionalen Zusammenhang angewandt.

In der mündlichen Äußerung beachten sie wichtige Regeln der Aussprache, in den schriftlichen Äußerungen die der Orthografie und Zeichensetzung.

### Sprechen und Gespräch führen

*Die Schülerinnen und Schüler bewältigen kommunikative Situationen des persönlichen, beruflichen und öffentlichen Lebens angemessen und adressatengerecht.*

Sie benutzen die Standardsprache. Sie achten auf gelingende Kommunikation und damit auch auf die Wirkung ihres sprachlichen Handelns. Sie verfügen über eine Gesprächskultur, die von aufmerksamem Zuhören und respektvollem Gesprächsverhalten geprägt ist.

### Schreiben

*Die Schülerinnen und Schüler kennen vielfältige Möglichkeiten des Schreibens als Mittel der Kommunikation, der Darstellung und der Reflexion und verfassen selbst adressatengerechte Texte.*

Dem Schreiben Anlass und Auftrag entsprechende Texte verfassen sie eigenständig, zielgerichtet, situations- und adressatenbezogen und gestalten sie sprachlich differenziert, wobei sie sprachliche Mittel gezielt und überlegt einsetzen. Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die zentralen

Schreibformen und gestalten ihre Texte sprachlich und stilistisch stimmig, verfassen sie unter Beachtung von Strategien zur Fehlervermeidung und mit Hilfe eines Wörterbuches weitgehend fehlerfrei, schätzen sie selbstkritisch ein und können sie überarbeiten. Im produktiven Umgang mit Sprache entwickeln sie eigene Ideen und bringen sie gestalterisch zum Ausdruck.

### Lesen

*Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Verfahren für das Verstehen von Texten und Medien, was Leseinteresse sowie Lesefreude fördert und zur Ausbildung von Empathie und Fremdverstehen beiträgt.*

Sie entnehmen selbstständig Informationen aus Texten, verknüpfen sie miteinander und verbinden sie mit ihrem Vorwissen. Dazu entwickeln sie verschiedene Lesetechniken und setzen Lesestrategien gezielt ein. Sie verfügen über ein Grundlagenwissen über Texte, deren Inhalte,

Strukturen und historische Dimension. Sie reflektieren über Texte, bewerten sie und setzen sich auf der Grundlage entsprechender Kriterien mit ihrem ästhetischen Anspruch auseinander.

## 2.2. Didaktische Grundsätze

### Kompetenzorientierung

Schülerinnen und Schüler entwickeln Kompetenzen im Fach durch Lernkontexte, die es ihnen ermöglichen, sich aktiv mit den Inhalten auseinander zu setzen und neue Erkenntnisse zu vorhandenen Vorstellungen in Beziehung zu bringen. Dabei sind Intuition, Fantasie und kreatives Denken wesentliche Bestandteile. Schülerinnen und Schüler bauen kumulativ Wissen auf, d. h. sie strukturieren und verarbeiten aktiv systematisch erworbenes Wissen und situative Erfahrungen.

Ein so verstandener Deutschunterricht bietet Lernkontexte, in denen

- individuelle Bildungsprozesse ermöglicht werden,
- Heterogenität als Bereicherung wahrgenommen und genutzt wird,
- die Kompetenzen der vier Kompetenzbereiche integrativ durch die Beschäftigung mit den Fachinhalten erworben werden,
- verschiedene Zugänge zu den Inhalten eröffnet werden,
- es Gelegenheit zu projektorientierter Arbeit gibt,
- andere Lernorte (z. B. Theater, Museen, Bibliotheken, Literaturhaus, Häuser der Jugend, Stadtteilzentren, Betriebe, Familien, Vereine) und Fächer, Lernbereiche sowie Aufgabengebiete mit einbezogen werden.

Der Deutschunterricht geht konsequent von der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aus und verbindet außerschulische und schulische Lern- und Arbeitsprozesse miteinander und nutzt die sich dabei ergebenden Potenziale für die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Die Gegenstände der vier Kompetenzbereiche des Deutschunterrichts werden in thematische Einheiten integriert und im Sinne eines Spiralcurriculums entwickelt. Bei der Auswahl der Themen und Texte werden weibliche und männliche Lebensbereiche ausgewogen berücksichtigt.

### Individuelle Bildungsprozesse ermöglichen

Der Unterricht der Hauptschule ermöglicht Kompetenzentwicklung durch individuelle Bildungsprozesse:

- Er fördert eigene Zugangsweisen der Schü-

lerinnen und Schüler bei der Erschließung von Texten, bei ihren Deutungen und Interpretationen.

- Er ermutigt die Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen Auseinandersetzung mit literarischen Texten und unterstützt sie durch methodische Vielfalt, wobei auch die emotionale und die ästhetische Dimension der Begegnung mit Literatur gleichermaßen zu ihrem Recht kommen.

Die Lehrkraft berücksichtigt die besonderen Lernbedingungen und kulturspezifischen Sichtweisen der Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweitsprache erwerben. Sie ermöglicht ihnen in den verschiedenen Arbeitsbereichen differenzierte Zugänge zur deutschen Sprache, indem sie auf ihre individuellen Sprachlernsituationen Rücksicht nimmt und ihre Verstehensschwierigkeiten zum Anlass für spezifische Förderung nimmt.

Um das individuelle Lernen zu fördern und die Übernahme der Eigenverantwortung für die Gestaltung der Bildungsbiografie zu stärken, wendet die Lehrkraft entsprechende Verfahren und Methoden an. Hierzu zählen unter anderem

- Verfahren zur Diagnostik der Lern- und Leistungsstände,
- die Erarbeitung individueller Lern- und Förderpläne,
- Lernentwicklungsgespräche,
- Kompetenzraster,
- die Verwendung von Lerninstrumenten wie z. B. Lernportfolio, Berufswahlpass oder Lernpass.

### Handlungsorientierung

Der Deutschunterricht fördert

- einen zielgerichteten handelnden Umgang mit Sprache,
- eigene Bearbeitungsmöglichkeiten und die Entdeckung eigener Bearbeitungswege.

Dabei können unterschiedlichste Produkte entstehen, die eine Beobachtung und Reflexion des eigenen Lernprozesses zulassen.

### Lesekompetenz

Eine grundlegende Lesekompetenz ermöglicht das Verstehen von Texten und das Gespräch über sie. Daher wird immer wieder methodisch vielfältig geübt, Texten und Medienprodukten Informationen zu entnehmen, diese miteinander und mit dem Vorwissen zu verknüpfen sowie sie kritisch zu bewerten. Die Lehrkraft berücksichtigt, dass der Prozess des Lesenlernens nicht als abgeschlossen gelten kann.

### Üben als Teil des Lernprozesses

Zur Erreichung gestellter Übungsziele ist es

ganz wesentlich, dass sich Schülerinnen und Schüler mit den Lerninhalten und mit den Übungssituationen aktiv auseinander setzen und ihr eigenes, sinnvoll geordnetes, durch vielfältige Anwendungssituationen vernetztes Wissen und Können konstruktiv aufbauen. Sinnvolles und planvolles Üben ist daher konstitutiv für die Entwicklung von Wissensnetzwerken.

#### **Methoden und Arbeitstechniken**

In allen vier Kompetenzbereichen des Faches Deutsch werden Methoden und Arbeitstechniken kontextbezogen vermittelt. Sie ermöglichen den Schülerinnen und Schülern selbstgesteuertes Lernen, indem diese systematisch eigene Lernstrategien aufbauen und ihren Lernprozess gestalten.

#### **Sprachräume öffnen und Sprachgebrauch lernen**

Lernkontexte im Deutschunterricht eröffnen und nutzen sprachliche Erfahrungsräume.

- Sie ermutigen die Schülerinnen und Schüler, mit Sprache zu experimentieren und neue Ausdrucksmöglichkeiten zu erproben.
- Andere Sprachformen werden toleriert und zur hochdeutschen Allgemeinsprache in Bezug gesetzt.
- Die unterschiedlichen sozialen und sprachlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler (z. B. Jugendsprache, Sprachgewohnheiten, Dialekte) ebenso wie ihre Erfahrungen mit anderen Kulturen werden thematisiert.
- Selbstgesteuertes Lernen am Praxislerntag und die Einbeziehung der „Besonderen betrieblichen Lernaufgabe“ werden durch Lernkontexte des Deutschunterrichts unterstützt.
- Schülerinnen und Schüler, die besondere Probleme haben, sich situationsangemessen und differenziert zu artikulieren, bietet der Deutschunterricht Lernkontexte, in denen sie ihre Sprachkompetenz weiterentwickeln können.
- Schülerinnen und Schülern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, werden im Rahmen des Konzepts „Deutsch als Zweitsprache in der Regelklasse“ Lernkontexte angeboten, in denen sie ihre Sprachkompetenz entwickeln können.

#### **Kooperation und Absprachen**

Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenkonferenzen entwickeln eine Teamstruktur, innerhalb derer sie sich über die Gestaltung der Jahrgangscurricula und den Gebrauch von Lese- und Sprachbüchern oder von integrierten Lese- / Sprachbüchern Deutsch sowie von Nachschla-

gewerken verständigen. Die Lehrkräfte holen sich Feedback von den Schülerinnen und Schülern wie auch von deren Eltern ein und verstehen dieses als Möglichkeit, ihre Unterrichtsarbeit zu optimieren.

#### **Niederdeutsche Sprache und Literatur**

Die niederdeutsche Sprache und Literatur werden gemäß der Verpflichtung Hamburgs in Bezug auf die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen in den Deutschunterricht thematisch integriert. Wenn der unterrichtliche Zusammenhang oder ein besonderes Interesse Gelegenheit dazu bietet, wird die niederdeutsche Sprache thematisiert. Niederdeutsche Literatur wird gehört oder (vor-)gelesen.

#### **Besuch einer Hamburger Öffentlichen Bücherhalle**

Je ein Besuch einer Hamburger Öffentlichen Bücherhalle in der Jahrgangsstufe 5 oder 6 sowie in der Jahrgangsstufe 7 oder 8 wird empfohlen. Bibliotheken sind ein bedeutender Lernort und haben ein reiches kulturelles Angebot. Die Besuche dienen der erweiterten Einführung (nach der Grundschule) und Festigung der Nutzung öffentlicher Bibliotheken für die eigenen Leseinteressen und zur Beschaffung von Informationen.

#### **Häusliche Lektüre**

Häusliche Lektüre ist Teil des verbindlichen Lesens: Pro Schuljahr sollen die Schülerinnen und Schüler mindestens ein längeres Werk lesen. Die Kenntnis der Texte wird im Unterricht stichprobenartig überprüft.

#### **Exemplarische Erarbeitung von Literatur, Sachtexten und Medien**

Im Deutschunterricht werden Literatur, Sachtexte und Medien exemplarisch erarbeitet. Literarische Texte und Sachtexte können im Unterricht gründlich, aber auch gerafft erarbeitet werden. Die jeweiligen Texte werden so ausgewählt, dass sie als beispielhaft für ihre Gattung oder Textsorte gelten können, um für die Schülerinnen und Schüler kriterienorientierte Rückschlüsse auf andere Beispiele der Gattung oder Textsorte zu ermöglichen. Die Texte werden im Unterricht in der Regel auf die jeweils herausragenden Merkmale und die den Schülerinteressen entsprechenden Aspekte hin untersucht, so dass die Beschäftigung mit einem Text nur ein begrenztes Zeitbudget in Anspruch nimmt. Sinnvoll ist es, wenn die Schülerinnen und Schüler durch unterschiedliche Arbeitsweisen mit mehreren Texten derselben Gattung oder Textsorte ihr Wissen vervollständigen und sich auf diese Weise aus immer neuen Perspektiven bereits Bekanntem nähern können.

### 3. Anforderungen und Inhalte des Faches Deutsch

Die folgenden Tabellen weisen die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler am Ende der Jahrgangsstufen 6, 8 und 9 aus. Die Kompetenzen, über welche die Schülerinnen und Schüler am Ende der Hauptschule verfügen, schließen sämtliche Anforderungen dieser Jahrgangsstufen ein. Das bedeutet, dass der Deutschunterricht Lernkontexte bietet, die es ermöglichen, Kompetenzen im Rahmen eines spiralcurricularen Ansatzes immer wieder zu entwickeln und

zu festigen. Gleichfalls müssen diejenigen Kompetenzen, die erst für die Jahrgangsstufen 8 und 9 ausgewiesen sind, bereits in den vorhergehenden Jahrgängen angebahnt werden.

Die Anforderungen dieses Rahmenplans entsprechen den von der Kultusministerkonferenz am 15. 10. 2004 beschlossenen Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Hauptschulabschluss

#### 3.1. Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Sprache untersuchen“

<i>bis Ende Klasse 6</i>	<i>bis Ende Klasse 8, einschließlich Klasse 6</i>	<i>bis Ende Klasse 9, einschließlich der Klassen 6 und 8</i>
<b>Äußerungen/Texte in Verwendungszusammenhängen reflektieren und bewusst gestalten</b> Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>unterscheiden Sprechweisen (abwertend, gehoben) und schätzen ihre Wirkung ein</li> <li>nehmen Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Sprachen wahr</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>unterscheiden beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene</li> <li>erfassen grundlegende Textfunktionen</li> <li>kennen sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhanges und wenden sie an</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>kennen die Grundbedingungen und -regeln für kommunikative Situationen im Alltag</li> <li>kennen „Sprachen in der Sprache“ und unterscheiden sie in ihrer Funktion</li> <li>kennen ausgewählte Beispiele fremdsprachlicher Einflüsse und bewerten sie</li> </ul>
<b>Textbeschaffenheit analysieren und reflektieren</b> Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>erkennen und verwenden Wortarten und Satzstrukturen in situativen und funktionalen Zusammenhängen</li> <li>kennen grundlegende Regeln der Orthografie und Zeichensetzung und wenden sie beim Sprachhandeln an</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>kennen Leistungen von Sätzen wie auch Wortarten und nutzen sie für Sprechen und Schreiben</li> <li>kennen Satzstrukturen und verwenden sie funktional</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>kennen sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhanges und wenden sie an</li> </ul>
<b>Inhalte</b>		
<i>bis Ende Klasse 6</i>	<i>bis Ende Klasse 8</i>	<i>bis Ende Klasse 9</i>
Wortarten untersuchen  Untersuchung von Satzstrukturen mithilfe grammatischer Proben  Silbenstruktur in Wörtern  Präfix, Suffix, Zusammensetzungen	Textfunktionen: Information, Appell, Kontakt, ästhetische Funktion Mehrsprachigkeit sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhanges auf der Wortebene, der Satzebene und Bedeutungsebene (semantische Mittel) Satzstrukturen: Satzarten und Satzglieder	Standardsprache  Umgangssprache Dialekt Gruppensprachen Regionalsprache am Beispiel des Niederdeutschen Fachsprachen gesprochene und geschriebene Sprache
<b>Methoden und Arbeitstechniken</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>die Klang-, Weglass-, Umstell-, Ersatzprobe anwenden,</li> <li>Verfahren der Fehlerkontrolle</li> </ul>		

### 3.2. Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Sprechen und Gespräche führen“

<i>bis Ende Klasse 6</i>	<i>bis Ende Klasse 8, einschließlich Klasse 6</i>	<i>bis Ende Klasse 9, einschließlich der Klassen 6 und 8</i>
<b>zu anderen sprechen</b> Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verhalten sich in unterschiedlichen Sprechsituationen sach- und situationsgerecht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• äußern sich artikuliert und verständlich in der Standardsprache</li> <li>• wenden verschiedene Formen mündlicher Darstellung an</li> <li>• kennen und beobachten Wirkungen der Redeweise</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über einen für die Bewältigung schulischer, beruflicher und gesellschaftlicher Sprechsituationen angemessenen Wortschatz</li> </ul>
<b>vor anderen sprechen</b> Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• lesen Texte sinngebend und gestaltend und tragen (frei) vor</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• leisten freie Redebeiträge</li> <li>• halten Kurzvorträge / Referate mithilfe eines Stichwortzettels / einer Gliederung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen verschiedene Medien für die Darstellung von Sachverhalten (Präsentationstechniken)</li> </ul>
<b>mit anderen sprechen</b> Die Schülerinnen und Schüler...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• beteiligen sich konstruktiv an einem Gespräch</li> <li>• beschaffen notwendige Informationen durch gezieltes Fragen</li> <li>• halten Gesprächsregeln ein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vertreten die eigene Meinung begründet</li> <li>• gehen auf Gesprächsbeiträge sachlich und argumentierend ein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beobachten und bewerten das eigene Gesprächsverhalten und das anderer kriterienorientiert</li> </ul>
<b>verstehend zuhören</b> Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfolgen Gesprächsbeiträge anderer und nehmen sie auf</li> <li>• verstehen wesentliche Informationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geben Informationen wieder und hinterfragen sie kritisch</li> <li>• entwickeln Aufmerksamkeit für nonverbale Äußerungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erfassen verbale und nonverbale Äußerungen</li> </ul>
<b>szenisch spielen</b> Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• stellen eigene Erlebnisse, Haltungen, Situationen szenisch dar</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gestalten Texte szenisch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gestalten Texte (medial unterschiedlich vermittelt) szenisch</li> </ul>
<b>Inhalte</b>		
<i>bis Ende Klasse 6</i>	<i>bis Ende Klasse 8</i>	<i>bis Ende Klasse 9</i>
Gesprächssituationen  Gesprächsregeln verschiedene Formen mündlicher Darstellung z. B. erzählen, beschreiben, informieren	Gesprächssituationen: Vorstellungsgespräch / Bewerbungsgespräch verschiedene Formen mündlicher Darstellung wie berichten, appellieren, argumentieren Referate / Kurzvorträge nonverbale Aspekte des Sprechens	Gesprächsbeobachtung  berufliche, gesellschaftliche, schulische Gesprächssituationen
<b>Methoden und Arbeitstechniken</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>verschiedene Gesprächsformen praktizieren</i></li> <li>• <i>Redestrategien einsetzen</i></li> <li>• <i>Wesentliches notieren</i></li> <li>• <i>Notizen ordnen und zur Weiterarbeit nutzen</i></li> <li>• <i>Präsentationstechniken kennen und nutzen</i></li> <li>• <i>Video-Feedback nutzen</i></li> <li>• <i>Portfolio nutzen (siehe Kompetenzbereich Schreiben)</i></li> </ul>		

### 3.3. Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Schreiben“

bis Klasse Ende 6	bis Ende Klasse 8, einschließlich Klasse 6	bis Ende Klasse 9, einschließlich der Klassen 6 und 8
<b>über Schreibfertigkeiten verfügen</b> Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• schreiben Texte in gut lesbaren handschriftlicher Form und in einem der Situation entsprechenden Tempo</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gestalten Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht, bauen sie sinnvoll auf und strukturieren sie sinnvoll</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• können Formulare ausfüllen</li> <li>• nutzen Textverarbeitungsprogramme und ihre Möglichkeiten</li> </ul>
<b>richtig schreiben</b> Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung und wenden sie an</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schreiben häufig wichtige Fachbegriffe und Fremdwörter richtig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen individuelle Fehlerschwerpunkte und vermeiden Fehler durch Anwendung von Rechtschreibstrategien</li> </ul>
<b>Texte planen und entwerfen</b> Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen den Schreibauftrag</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen Informationsquellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• entwickeln einen Schreibplan</li> </ul>
<b>Texte schreiben</b> Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden produktive Schreibformen</li> <li>• verwenden kreative Schreibformen</li> <li>• können Inhalte verkürzt wiedergeben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schreiben gedanklich geordnet</li> <li>• setzen grundlegende Schreibfunktionen um</li> <li>• fassen wesentliche Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammen</li> <li>• finden Argumente, formulieren und gewichten sie, ziehen aus ihnen Schlüsse</li> <li>• verfassen Texte mit Hilfe von Textverarbeitungsprogrammen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfassen formalisierte lineare Texte / nichtlineare Texte</li> <li>• kennen wesentliche Mittel der Textgestaltung und wenden sie an</li> <li>• beziehen begründet Stellung</li> </ul>
<b>Texte überarbeiten</b> Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen und nutzen Verfahren zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• revidieren eigene Texte hinsichtlich des Aufbaus, des Inhalts und der Formulierungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• revidieren eigene und fremde Texte hinsichtlich des Aufbaus, des Inhalts und der Formulierungen</li> </ul>
<b>Inhalte</b>		
bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8	bis Ende Klasse 9
umschreiben, weiterschreiben, ausgestalten von literarischen und Sachtexten, kreative Schreibformen Formen der Inhaltswiedergabe  Rechtschreibung und Zeichensetzung: Groß- und Kleinschreibung, insbesondere S-Laute, lange und kurze Vokale, Zeichensetzung am Satzende, wörtliche Rede Aufbau von Nachschlagewerken	Textgestaltung handschriftlich oder mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogramms  Aufbau eines sachlichen Briefes, einer E-Mail Rechtschreibstrategien Zeichensetzung  Benutzung von Nachschlagewerken Internet als Lernwerkzeug grundlegende Schreibfunktionen: erzählen, berichten, informieren, beschreiben, appellieren, argumentieren Lebenslauf und Bewerbung	Informationsentnahme aus Schaubildern  Argumentieren und Stellung nehmen Informationen aus linearen und nicht linearen Texten zusammenfassen

<p><b>Methoden und Arbeitstechniken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Notizen machen, Stichworte sammeln und ordnen</li> <li>• Arbeitsschritte festlegen</li> <li>• Texte formal gestalten / überarbeiten</li> <li>• Texte optisch gestalten</li> <li>• unterschiedliche Informationsquellen nutzen</li> <li>• mit Textverarbeitungs- und Mailprogrammen umgehen</li> <li>• Schreibkonferenzen durchführen</li> <li>• Wörterbücher und Nachschlagewerke nutzen</li> <li>• zentrale Arbeitstechniken kennen und selbstständig anwenden: Abschreiben (von Texten), Aufschreiben, Nachschlagen</li> <li>• Portfolio (selbst verfasste und für gut befundene Texte, Kriterienlisten, Stichwortkonzepte, Selbsteinschätzungen, Beobachtungsbögen von anderen, vereinbarte Lernziele etc.) anlegen und nutzen</li> </ul>
---

### 3.4. Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Lesen“

bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8, einschließlich Klasse 6	bis Ende Klasse 9, einschließlich der Klassen 6 und 8
<p><b>Lesen – mit Texten und Medien umgehen</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen Lesetechniken und Strategien zum Leseverstehen und wenden sie an</li> <li>• lesen flüssig und sinnbezogen</li> <li>• kennen die eigenen Leseziele</li> <li>• nutzen Lesehilfen zum Textverständnis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• unterscheiden Vorwissen und neue Informationen</li> <li>• klären Wortbedeutungen</li> <li>• kennen Verfahren zur Textstrukturierung und nutzen sie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• lesen überfliegend und selektiv</li> <li>• kennen und nutzen Verfahren der Textaufnahme</li> </ul>
<p><b>Texte verstehen und nutzen - Literarische Texte verstehen und nutzen</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen aktuelle und klassische Werke der Jugendliteratur</li> <li>• erkennen grundlegende Gestaltungsmittel und schätzen ihre Wirkungen ein</li> <li>• kennen untersuchende und produktive Methoden und wenden sie an</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• unterscheiden epische, lyrische, dramatische Texte und kennen wesentliche Merkmale, insbesondere von epischen Kleinformen, Erzählungen, Kurzgeschichten</li> <li>• stellen an einem repräsentativen Beispiel Zusammenhänge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors / der Autorin her</li> <li>• erschließen zentrale Aussagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• entwickeln eigene Deutungen des Textes, sprechen mit anderen darüber und belegen sie am Text</li> <li>• kennen altersangemessene Texte bedeutender Autorinnen und Autoren</li> <li>• kennen wesentliche Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur und wenden sie an</li> </ul>
<p><b>Texte verstehen und nutzen – Sach- und Gebrauchstexte verstehen und nutzen</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• entnehmen, ordnen, prüfen und ergänzen zielgerichtet Informationen</li> <li>• erkennen Intention(en) eines Textes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• unterscheiden verschiedene Textfunktionen und Textsorten</li> <li>• ziehen begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• werten nichtlineare Texte (auch im Zusammenhang mit linearen Texten) aus</li> <li>• unterscheiden Information und Wertung in Texten</li> </ul>
<p><b>Texte verstehen und nutzen - Medien verstehen und nutzen</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• unterscheiden zwischen Realität und Fiktion</li> <li>• nutzen Medien für die eigene Produktion kreativ</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• unterscheiden Informations- und Unterhaltungsfunktion</li> <li>• kennen wesentliche Darstellungsmittel eines Mediums und schätzen deren Wirkungen ein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen Intentionen und Wirkungen ausgewählter Medieninhalte und bewerten sie</li> <li>• suchen, vergleichen, Informationen zu einem Thema/Problem in unterschiedlichen Medien, wählen sie aus und bewerten sie</li> </ul>

<b>Inhalte</b>		
<i>bis Ende Klasse 6</i>	<i>bis Ende Klasse 8</i>	<i>bis Ende Klasse 9</i>
<p>Lesen und Lesetechniken</p> <p>Märchen, Sagen, Fabeln</p> <p>Kinder- und Jugendroman</p> <p>Sachliteratur</p> <p>Textfunktionen/Textsorten: instruieren (z. B. Bedienungsanleitung)</p> <p>Gedichte und ihre wesentlichen Gestaltungselemente: auch niederdeutsche Gedichte produktive Interpretation literarischer und faktischer Texte: selbst gestaltete Medienarbeit, z. B. Klassenzeitung, Hörspiel</p>	<p>Formen der Inhaltswiedergabe</p> <p>Formen der Textstrukturierung</p> <p>wesentliche Elemente eines erzählenden Textes</p> <p>Textfunktionen/Textsorten: informieren und appellieren</p>	<p>Informationen in linearen und nicht linearen Texten</p> <p>Textfunktionen/Textsorten</p> <p>Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur</p> <p>Formen der Informationspräsentation – Information vs. Unterhaltung</p> <p>Fernsehen/Fernsehserie</p>
<p><b>Methoden und Arbeitstechniken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>mit Nachschlagewerken umgehen können</i></li> <li>• <i>recherchieren</i></li> <li>• <i>Schulbibliothek und öffentliche Bibliotheken nutzen können</i></li> <li>• <i>zitieren, Quellen angeben</i></li> <li>• <i>Wesentliches markieren</i></li> <li>• <i>Stichwörter formulieren</i></li> <li>• <i>Texte gliedern und Teilüberschriften finden</i></li> <li>• <i>Inhalte mit eigenen Worten zusammenfassend wiedergeben</i></li> <li>• <i>Arbeitsergebnisse zielgerichtet und sachbezogen präsentieren</i></li> </ul>		

## 4. Grundsätze zur Leistungsbeurteilung

Schriftliche Lernerfolgskontrollen im Fach Deutsch dienen sowohl der Diagnose der Lernerfolge der einzelnen Schülerinnen und Schüler und der Ermittlung ihres individuellen Förderbedarfs als auch dem normierten Vergleich des vorhandenen mit dem zu einem bestimmten Zeitpunkt zu erwartenden Lernstand. Bei der Darstellung der Beurteilungskriterien im Fach Deutsch werden die Arbeitsbereiche nicht getrennt, um dem integrativen Prinzip der Unterrichtsgestaltung Rechnung zu tragen. Bei der konkreten Auslegung der Bewertungskriterien (z. B. hinsichtlich der inhalts- und methodenbezogenen Gewichtung) werden die Schülerinnen und Schüler je nach Altersstufe in zunehmendem Maße beteiligt.

Grundlage der Bewertung sind die mündlichen und schriftlichen Leistungen, die

- Ergebnisse der schriftlichen Lernerfolgskontrollen sowie die
- Arbeitsergebnisse in Projekten und Präsentationen und
- sonstigen besonderen Lernleistungen.

Zwischen diesen Leistungsbereichen ist bei der Gesamtbewertung abzuwägen; sie darf sich nicht überwiegend auf die Ergebnisse der schriftlichen Lernerfolgskontrollen stützen. Die Note ist eine pädagogisch-fachliche Gesamtbewertung der Leistungen im Fach.

Die mündlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler zeigen sich in ihren Beiträgen zum Unterrichtsgespräch, beim Rollenspiel, beim Lesen, im Vortrag eines Textes, im freien Sprechen im Unterrichtsgespräch oder im Rahmen einer Präsentation. In die Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler fließt auch ein, wie sie mündlich in Kleingruppen mitgearbeitet haben und wie sie einen Text vorgelesen oder rezitiert haben und inwieweit sie auf wiederholte Gesprächsangebote eingegangen sind.

Bei der Konzeption und Durchführung von Lernerfolgskontrollen achten die Lehrkräfte darauf, dass die Aufgaben an Situationen und kommunikative Funktionen gebunden sind.

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge werden berücksichtigt:

- die Verständlichkeit der Aussage,
- die Länge und Komplexität der Äußerung,
- die erfolgreiche Beteiligung an Dialogen,

- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten,
- die Verwendung von adressatenbezogenen, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln,
- die Spontaneität und Originalität des sprachlichen Agierens und Reagierens.

Schriftliche Leistungen sind die

- schriftlichen Lernerfolgskontrollen und
- schriftlichen Beiträge zur Gruppen- und Partnerarbeit,
- Hausarbeiten,
- das Erproben und Üben von Schreibformen,
- selbst verfasste literarische Texte,
- das Anwenden schriftlicher Arbeitstechniken im Rahmen von Projekten sowie
- sonstige Lernaufgaben, die für sich gewertet werden.

Bei der Bewertung werden berücksichtigt:

- Inhalt und Aufbau der Arbeit,
- die verständliche Darstellung in angemessener schriftsprachlicher Ausdrucksweise und
- die sprachliche Richtigkeit (Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung),
- die äußere Form (z. B. das Layout) und
- die Leserlichkeit.

Gute schriftliche Leistungen aus anderen Fächern können zur Bewertung im Fach Deutsch mit herangezogen werden.

Die schriftlichen Lernerfolgskontrollen bestehen aus schriftlichen Darstellungen (u. a. Aufgaben zum Textverständnis, zur Textüberarbeitung, Untersuchungen von Sprache) und Arbeiten zur Überprüfung der Rechtschreibleistung (Aufgaben zur Wörterbuchbenutzung, Fehlersuche und -korrektur an vorgegebenen Texten, Tests, Rechtschreibetests mit anschließender Wörterbucharbeit). Themen und Aufgaben beziehen sich auf den vorangegangenen Unterricht.

Schriftlichen Lernerfolgskontrollen müssen nicht immer vollständige „Aufsätze“, d. h. umfassende schriftliche Darstellungen sein. Für die Bewertung gelten die gleichen Kriterien wie für die mündlichen und schriftlichen Leistungen; bei der Gewichtung gibt im Zweifelsfall der Inhalt den Ausschlag.

In den Klassen 5 und 6 werden alle Fehler in Rechtschreibung und Zeichensetzung gekennzeichnet, in die Benotung fließen aber nur diejenigen Bereiche der Rechtschreibung und Zeichensetzung ein, die bereits im Unterricht erarbeitet wurden. In der Bewertung muss aber deutlich werden, dass die Rechtschreibung dabei den Stellenwert hat, der ihrer dienenden Funktion entspricht, nämlich dem problemlosen Lesen von Texten. Dasselbe Prinzip gilt für die Bewertung rein formaler Grammatikfehler (z. B. Kasusfehler, Kongruenzfehler), nicht aber für Mängel im Satzbau, in der Sprachlogik und im Stil.

Die Fachkonferenz Deutsch legt auf der Basis der hier vorgestellten zentralen Beurteilungskriterien gemeinsame Kriterien für die Leistungsbeurteilung fest. Die Lehrerinnen und Lehrer machen die Kriterien ihrer Leistungsbeurteilung gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten transparent.

Die Schülerinnen und Schüler wissen bei der Vorbereitung auf Lernkontrollen, welche Leistung sie für eine erfolgreiche Bewältigung einer Aufgabe erbringen müssen, und kennen die Aufgabenformate, die zur Überprüfung der erwarteten Kompetenzen eingesetzt werden.

Zur Unterstützung einer schülerorientierten Fortführung des Lernprozesses geben die Lehrerinnen und Lehrer eine zeitnahe und kommentierende Rückmeldung zu schriftlichen Lernerfolgskontrollen.

Die Lehrerinnen und Lehrer geben den Schülerinnen und Schülern kontinuierliche Rückmeldung über ihre individuellen Lernfortschritte, über ihre Leistungsstärken genauso wie über ihre Leistungsschwächen. Die gemeinsame Analyse von Lernleistungen und die Gespräche darüber (Lernbegleitung und Lernentwicklungsgespräch) sind wesentliche Schritte auf dem Weg zur erfolgreichen Kompetenzentwicklung im Fach Deutsch.